

## Antrag an die Bistumssynode

Die Synode möge ein Gremium beauftragen, die Formulierung „katholische Kirche“ in beiden Glaubensbekenntnissen zu prüfen und gegebenenfalls eine Änderung vorzuschlagen.

Intention:

Ziel des Antrags ist es, eine theologische und kirchliche Diskussion darüber anzustoßen, was der Begriff „*katholisch*“ im heutigen Verständnis unserer Kirche bedeutet und ob die bisherige Formulierung im Glaubensbekenntnis weiterhin angemessen ist. Im Sinne der Synodalität empfehlen wir die Einbindung von Laien in den Prozess.

Begründung:

Wortbedeutungen einer Sprache ändern sich im Laufe der Jahrhunderte. Deshalb wird durch den Antrag empfohlen, die Formulierung dem heutigen Sprachverständnis anzupassen. In der evangelischen Kirche wird bspw. im Apostolischen wie auch im Großen Glaubensbekenntnis der Begriff „christliche Kirche“ statt „katholische Kirche“ verwendet.

Die Bedeutung des Begriffs „katholisch“ hat sich seit der Reformation gewandelt. Die ursprüngliche Bedeutung aus dem Altgriechischen „allumfassend“, „allgemein gültig“ oder „das Ganze betreffend“ ist den meisten Laien unbekannt. Stattdessen wird heutzutage „katholische Kirche“ ausschließlich als Konfessionsbezeichnung der röm. katholischen Kirche verstanden. Dass dies auch von evangelischen Theologen so gesehen wird, zeigt sich bspw. in einer Textpassage im Bericht des Dialogs der Utrechter Union mit der Kirche von Schweden:

„... da «katholisch» auf Schwedisch üblicherweise eine Bezeichnung für «römischkatholisch» ist, wird die Verwendung des Wortes «katolsk» im Glaubensbekenntnis als problematisch betrachtet.“ [Übersetzung aus „Utrecht and Uppsala on the way to communion“, 2013, S. 29]

Evangelische Christen werden sich nicht als „katholisch“ bezeichnen und fühlen sich höchstwahrscheinlich bei Teilnahme an alt-katholischen Gottesdiensten bei der bisherigen Formulierung der Glaubensbekenntnisse ausgegrenzt.

Die Synode möge dem Antrag zustimmen um eine Lösung zu finden, die ursprüngliche Bedeutung in heutiger Sprache für alle verständlich zu machen, Missverständnisse zu vermeiden und den ökumenischen Zusammenhalt zu stärken.